

Zeitschrift:	Freidenker [1908-1914]
Herausgeber:	Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band:	22 (1914)
Heft:	19
Rubrik:	1915 Freidenker-Kalender : freireligiöses Jahrbuch erscheint in den nächsten Tagen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem kommenden Jahrzehnt *Ho f d r a m e n* (wie *Endimion*, der *Man n i m M o n d u s w.*), worin er seiner hochverehrten, angebeteten Monarchin den Tribut seiner Verehrung und Bewunderung zollt und ihrem unstillbaren Unterhaltungsbedürfnis immer neuen Stoff bietet. In dem gleichen Jahrzehnt entstehen *T r a g ö d i e n* im Seneca-Stil unter den Namen *Mar lowe*, *Shy d.*, namentlich *Doctor Faustus*, sowie *Novellen* und *Komödien* unter dem Namen *Greene*; hauptsächlich: *Friar Bacon* und *Friar Bungay* (der englische Faust), als heiteres Gegenstück zu *Doctor Faustus*.

(Schluß folgt).

„Gottes Herzensmobilmachung.“

Bon Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen)

Es gibt jetzt keine Parteien mehr — hat unser Kaiser feierlich erklärt — es gibt nur noch noch Deutsche! — So großartig wie dies Wort, ist auch die Einmütigkeit, mit der unser Volk sich erhoben hat wider seine Angreifer. Was wir Freidenker in dieser plötzlichen Einigung des Vaterlandes verehren, ist der Triumph höheren Menscheniums über den Partikularismus all der Richtungen, die in dogmatischer Weise die absolute Wahrheit gepachtet zu haben glaubten, auf religiösem wie auf politischem Gebiete! Indem alle Parteien dem Kaiser die Hand gereicht haben, hat der Deutsche im Deutschen den Menschen gefunden. Hier haben wir eine Mobilmachung des vaterländischen Herzens.

Doch leider stellt auch in dieser großen Zeit gemeinsamer Not, gemeinsamen Freiheitskampfes der alte konfessionelle Fanatismus seine traurige Arbeit nicht ein, wie ein Aufsatz in der „Münnchen-Muggsburg“ (vom 9. August) beweist, der folgendermaßen lautet:

„Gottes Herzensmobilmachung.“

Unser wackeres, kampfesfrohes Heer marschiert an die bedrohten Grenzen, unsere junge Marine kann's nicht erwarten, bis sie ins große Examen, in die Feuertaupe gehen darf, unsere Luftslotte läßt die Propeller anlaufen — alles erst in sieberhaftester Vorbereitung auf den Krieg, auf Tod und Leben, wer will da von Siegestagen schon reden?

Und doch, das deutsche Volk hat schon zwei Siege erfochten, Siege gegen zwei Feinde, die drohend und lauernd in seinem Innern seit Jahrzehnten am Markt deutscher Volkskraft zu fressen schienen. Ja, Gottlob, schienen. Der furchtbare Ernst der Stunde hat sie verscheucht, wie eine hellauflammende Fackel in den Tropen die Hyänen vertreibt. — Am 4. August ward der Partihader im Wallotbau aus Deutschlands Mitte gebannt. Es gibt keine Parteien mehr, es gibt nur noch ein einig deutsches Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennend und Gefahr!

Und der 5. August, der unvergeßliche Kriegs-Buß- und Betttag, zeigt's der Welt, daß das deutsche Volk nun und nimmermehr von Gott verlassen sein kann, denn heut hat Deutschland seinen Gott wieder gefunden. Wie ein Märchen aus altersgrauer Zeit deutet uns heut die Kunde von einem gewissen „Komitee Konfessionslos“, das eine sogenannte „Kirchenaustrittsbewegung“ im vorigen Herbst und Winter in Szene setzte, um unserem lieben deutschen Volke weis zu machen, es brauche keinen Gott! Und heut? Heute schreit dasselbe Volk nach Gott und Gott hört sein Rufen, und wie vom Sturm zerstoßen ist aller Lästerer Schwarm! Das hat keine menschliche oder kirchliche Einrichtung, kein frommer Verein, keine neue Lehre zuwege gebracht, das ist Gottes Werk, Gottes Hand, der sein liebes deutsches Volk heut beiseite nimmt

und mit ihm redet, redet durch den furchterlichen Ernst der Stunde, daß die Herzen sich auftun für Seinen Trost: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! Dieser alte Gott redet jetzt mit unserem Volk, und unser Volk versteht ihn, wenn vor dem Donnerrollen seines Mundes alles, was vielen Deutschen noch vor kurzem groß und wichtig erschien, wie z. B. das fade Gebiet der Mode, jetzt klein und winzig wird. Ja, im Sturm des Völkerkrieges läßt Gott, der alte Alliierte, mit heiliger Windsbraut hinausgehen aus Deutschlands Mitte, was unheilig und unedel, was ungöttlich und undeutsch ist. Und warum das alles? Damit unser Volk innerlich frei werde von allen Ketten, die sich wie Schlingengewächse um es klammern wollten, daß das freie Herz Opfer zu bringen imstande ist wie weiland an der Katzbach! Das ist Gottes Herzensmobilmachung an unserem Volk.“

Wenn unsere Leser vielleicht hin und wieder daran gezweifelt haben, daß „Der Freidenker“ während des Krieges eine Mission zu erfüllen hat, — der angeführte Artikel kann ihnen die Augen öffnen. Bestätigt sich nicht hier das Wort, das ich am 15. August äußerte, auch ein gerechter Krieg könne durch Verrohung der Massen „aller schlimmen Reaktion Vorschub leisten“? Wir entrüsten uns über die Lügen, mit denen die internationale Räuberbande gegen Deutschland in der übrigen Welt Gehässigkeit ausstreuft; im Fanatismus russischer Horden sowie belgisch-französischer Franktireurs ist die unheilvolle Saat zu Tage getreten. Und hier, im Vaterlande, überdies in einem Blatte, das sich bisher gern liberal geberdete, sucht man mit Unwahrheit die öffentliche Meinung gegen die Konfessionslosen „mobil“ zu machen und nennt solche Schiebung noch „Gottes Werk“. Nur Beschränktheit oder Unwahrheinlichkeit kann behaupten, die Kirchenaustrittsbewegung habe „dem deutschen Volke weiß machen wollen, es brauche keinen Gott.“ Die Wahrheit ist, daß diese Bewegung sich an die sittliche Selbstbestimmung und intellektuelle Redlichkeit derer wendet, die innerlich von den alten Konfessionen frei geworden sind, und die aus idealen Gründen nun auch Farbe bekennen möchten — um nicht heuchlerisch oder aus sittlicher Gleichgültigkeit etwas zu scheinen, was sie in Wirklichkeit nicht sind. Diese Bewegung geht also auf die „Mobilmachung“ des inneren „Gottes“ aus, nämlich der Wahrhaftigkeit und Überzeugungstreue, ohne die es keine echte, keine lebendige Religiosität geben kann.

1915

Freidenker-Kalender

Freireligiöses Jahrbuch

erscheint in den nächsten Tagen!

Der Freidenker-Kalender, im Auftrag des Deutschen Freidenkerbundes herausgegeben von G. Vogtherr, bietet wieder eine reiche Fülle des Rüklichen und Wissenswerten für alle freigeistigen Organisationen und für alle Einzelpersonen, die am freidenkerischen und freireligiösen Leben Anteil nehmen! Sein Text-Inhalt steht naturgemäß z. T. im Zeichen der herrschenden Kriegswirren, ohne daß die freigeistig-ethische Bewegung vernachlässigt würde. Daneben sind die Jahrhundert-Erinnerungen an Hypathia und Huf beachtet, und zwar in je einer Arbeit von G. Tschirn und Ed. Rieber. Von dem übrigen Inhalt seien hervorgehoben die Aufsätze von Dr. Br. Wille: „Müssen wir umlernen?“; Dr. H. Ohr: „Die

ethischen Gesellschaften Amerikas und die freireligiösen Gemeinden"; E. Vogtherr: "Was ich bei Haeckel fand"; L. Anzenbrand: "Deutsche Buddhisten auf Ceylon". — Das Büchlein ist wiederum durch wohlgefertigte Illustrationen verschönzt. Das reiche Adressen-Material wird in der Friedenszeit zur Neubelreibung der freigeistigen Bewegung unentbehrliche Anknüpfungspunkte bieten.

Der Kalender ist gegen Einsendung von 60 Pf. portofrei von der Geschäftsstelle des Bundes, J. P. Schmal, München 2, Baxerstr. 88 (Postcheckkonto 1919), für die Schweiz zu 75 Cts. durch die Geschäftsstelle des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes, Zürich, zu beziehen.

Unsere Gesinnungsfreunde werden gebeten, sich die Verbreitung unseres Kalenders gerade jetzt recht angelegen sein zu lassen. Bestellungen werden bereits entgegengenommen.

Eine Richtigstellung.

Durch ein technisches Versehen ist die Kundgebung der deutsch-österreichischen Freidenker an das internationale Freidenkerum in voriger Nr. vorzeitig gedruckt worden, ohne daß der Unterzeichneter insbesondere den Auftrag zu den betr. Namensunterschriften gegeben hat. Es waren Korrektur-Abzüge des Artikels an die Herren, deren Namensunterschrift vorgesehen wurde, mit dem Druck angefügt. Bitte um Zustimmung versandt worden. Selbstverständlich konnte der Artikel nun erst nach Eingang der Unterschriften, resp. nach erhaltenem Bescheid seitens der befragten Herren zur Veröffentlichung kommen. Der von Gottesberg aus auch an die Redaktion gegangene Korrektur-Abzug ist nun mit dem andern Stoff zusammen und nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge bald prompt erledigt und der Artikel sonach von der Druckerei in die nächste Nr. eingereiht worden, mit Weglassung des Schlußvermerks, der erst um die Namensunterschriften hat. Es sei deshalb konstatiert, daß ich, als Verfasser des Artikels, noch gar nicht von allen befragten und in vor. Nr. als Unterzeichner des Aufrufs genannten Herren Rückbescheid erhalten habe, so noch nicht von Freund Schmal und Wutschel-Wien. Zwei der betr. Herren hatten einzelne formelle oder sachliche Einwendungen gegen den Text und erklärten mir deshalb, daß sie ihre Unterschriften nicht geben könnten, nämlich Landtagsabg. A. d. Hoffmann und Dr. Bartosek in Prag. Ferner Freund Vogtherr gab seine Namensunterschrift, indem er aber einige Wünsche betr. redaktioneller Zeigungen einfügte. Solch eine gemeinsame Kundgebung ist eben nicht im Handumdrehen zur Veröffentlichung fix und fertig. Andererseits sind mir Unterschriften von Herren zugegangen, die in vor. Nr. nicht mit genannt wurden, so von Ludwig Rieß-Prag und Karl Böndy-Prag.

Obwohl ich persönlich an der vorzeitigen Veröffentlichung des Artikels und speziell seiner Unterschriften keine Schuld frage, bin ich doch gern bereit — als Verfasser und als Bundespräsident — für das im "Freidenker" vorgekommene Versehen um Entschuldigung zu bitten, insbesondere die Herren A. d. Hoffmann und Dr. Bartosek, die ihren Namen ausdrücklich gestrichen wissen wollten.

Breslau, 24. 9. 14.

G. Tschirn.

* * *

Die Druckerei sandte mir die Kundgebung Tschirn bereits gesetzt, als Korrekturabzug, worauf vom Drucker mit Bleistift notiert war, der Bundespräsident habe diesen Artikel für den Freidenker bestimmt. Auf dem Korrekturabzug standen, ebenfalls bereits gesetzt, die Namen: Vogtherr, Schmal, Wutschel, Hoffmann, usw. Auch der meinige. Dazu war bemerkt, die Herren seien gebeten, ihre Unterschriften an Tschirn zu schicken. Hierauf sandte ich meine Original-Unter-

schrift an Tschirn. Natürlich nahm ich an, der Drucker werde die Unterschriften erst dann gelten lassen, wenn Tschirn ihm schriftliche Weisung gegeben habe. Als ich in der "Gesellschaftszeitung", die beim gleichen Drucker hergestellt wird und eine Woche früher als der "Freidenker" erschienen war, den Artikel neben den Unterschriften gesehen, durfte ich glauben, die erbetenen Zustimmungen seien an Tschirn bereits erfolgt. Auch ich bedaure das Missverständnis des Druckers, bin aber daran schuldlos, wie ich dargelegt habe.

Dr. Bruno Wille.

Freidenkerum.

Kirchlich-liberale Verleumdungstaftif. Die "Chronik der christlichen Welt" hatte bereits im vorigen Jahr den traurigen Nut gehabt, dem "Komitee Konfessionslos" den Vorwurf zu machen, daß es wohl nicht ohne Sachkenntnis und bestimmte Absicht bei seiner Kirchenbesuchszählung einen für den Kirchenbesuch ungünstigen Sonntag genommen habe, und daß bei dem ganzen Charakter des Komitees von vornherein anzunehmen sei, daß es sich im Zweifelsfall zu Ungunsten der Kirche entscheiden würde. Schon diese Behauptung war klar durch Tatsachen zu widerlegen. In diesen sturm bewegten Zeiten hat nun die "Chronik der christlichen Welt" neuerdings ihre Verleumdungstaftif in einer so böswilligen Weise fortgesetzt, daß es keinen parlamentarischen Ausdruck gibt, der diese Handlungsweise hinreichend kennzeichnet. In der Zeitschrift "Der Weg", in der auch das Komitee seine Mitteilungen veröffentlicht, war Ende Juni ein Artikel von Hermann Ternaus erschienen, in dem dieser den Geburtenrückgang in Deutschland unter dem Gesichtspunkt begrüßte, daß dadurch Deutschland zu einer Verständigung mit Frankreich gedrängt werde, was im Interesse Deutschlands vor der drohenden russischen Gefahr zu begrüßen sei. Obgleich der Herausgeber des "Weg", Dr. Georg Zepler, in einer Fußnote dieser gelegentlichen Bemerkung Ternaus entgegnet, setzte sofort eine wüste Schimpftanade der kirchlichen Blätter wegen Hochverrats ein, nicht etwa gegen die Zeitschrift "Der Weg", sondern gegen das Komitee. Sofort brachte der Sekretär des Komitees eine Erklärung, daß das Komitee mit dem Artikel Ternaus garnichts zu tun habe, sich überhaupt jeder Einmischung in derartige Fragen enthalte und daß der Sekretär persönlich auf dem Standpunkt stände, man werde nicht dadurch mit der drohenden russischen Gefahr fertig, daß man vor Russland ins Mauseloch trüche. Diese Erklärung brachte u. a. das "Stuttgarter Neue Tageblatt" bereits am 16. Juli, ebenso "Wohler Weise" die "Deutsche Tageszeitung" am 30. Juli und ebenso der "Reichsbote" nahm auf wiederholte energische Aufforderung vom 31. Juli von der Verichtigung Notiz. Trotzdem bekam es die "Chronik der christlichen Welt" fertig, unter dem 27. August die Geschichte wieder aufzuwärmen und hinzuzufügen, daß das Komitee zwar inzwischen selbst von diesem Erquäb abgerückt sei, aber "vermutlich nach Ausrufung des Krieges". Zum Beweis dafür bezieht sich die "Chronik" auf den "Reichsboten". Durch das Wörtchen "vermutlich" hat sich die "Chronik" offenbar den Rückzug edken wollen, aber gerade dadurch wird für den, der die genaueren Daten der Affäre kennt, — und die "Chronik" kannte sie! — die Absicht der Verleumdung gegenüber der Öffentlichkeit erwiesen.

Ernst Reuter (Berlin-Schöneberg).

Regsamkeit der freigeistigen Bewegung. Trotz der Kriegswirren ist innerhalb der freigeistigen Bewegung fröhliches Leben eingezogen. In Groß-Berlin hat sich das freigeistige Kartell gegründet und Dr. Bruno Wille zu einer "Feldpredigt für Dahmegebliedene" eingeladen. Die Berliner freireligiöse Gemeinde hat erschreiterweise das Recht erhalten, ihre Jugendweihen im Berliner Stadthaus vor sich gehen zu lassen. Die von der Berliner Arbeiterchaft außerdem vorgesehenen nichtkirchlichen Jugendweihen finden in zahlreichen anderen Städten ebenfalls statt.

Zur Beachtung!

Sendungen für die Schriftleitung des Freidenkers
sind zu richten an Dr. Bruno Wille, Friedrichshagen bei Berlin,
Berichte aus den freireligiösen Gemeinden und Freidenker-Organisationen an E. Vogtherr, Dresden U. 34, Strehlenerstr. 64,
Inserate, Anzeigen usw. an die Geschäftsstelle des Deutschen Freidenkerbundes, J. Peter Schmal, München 2 NW. 18.